

ZINZENDORFS REDE ZUM 12. MAI 1759

Einleitung

"Auf unserm Saal waren die Portraite aufgestellt von den 4 Mährischen Brüdern, David Nitschmann Episcopus Senior, David Nitschmann Syndicus, Toeltschig, Oeonomo von Irrland, Melchior Zeisberger Oeonomo an der Ostsee (1), welche nebst Bruder David Nitschmann, dem Confessore anno 1724 an diesem heutigen Tage in Herrnhut angekommen waren, als eben Bruder Friedrich Watteville, dessen Bild zwischen ihnen hing, im Begrif war, den Grundstein zum ersten Gemeinhaus zu legen.", so berichtet das Jüngerhaus-Diarium in der Einleitung zu Zinzendorfs Rede in Heerendyck/Niederlande. Zinzendorf liebte es, eine Rede durch Anschauung zu unterstützen, um sie seinen Zuhörern einzuprägen. Gelegentlich hören wir, daß er ein Bild Christi aufstellen läßt, häufiger werden einzelne Bibelworte angeschrieben, etwa am Rednertisch, wie in diesem Fall, um den Predigttext vor Augen zu stellen. Obwohl er bei seiner Gedenkrede keinen Text auslegen will, stützt er sich auf die Losung vom 18. Mai: "Der Herr gewähre dir alle deine Bitten!" (Ps. 20, 6 Lutherübersetzung). Die folgende Liedzeile stammt aus dem für Zinzendorfs Hinwendung zu Luther so bedeutungsvollen Lied aus dem Jahre 1734: "Du unser auserwähltes Haupt, an welches unsre Seele glaubt" (Londoner Gesangbuch Nr. 2032, Vers 23).

Ziel der Rede ist es, der Gemeinde drei "Pläne" zu entwickeln, wobei der Begriff Plan eigentümlich zwischen biblischer Erkenntnis und praktischer Arbeitsregel schwankt. Wir würden heute wohl von Zinzendorfs "Konzeption" von Kirche und Gemeinde sprechen. Er unterscheidet drei verschiedene Konzepte, die sich aber gegenseitig durchdringen, und handelt zunächst von der "Familien-Idee" oder "Haus-Idee". Damit sei die "Erneuerung der Familie Jesu auf Erden" gemeint, die Einrichtung von lebendigen Gruppen ("Haufen") in den Kirchen ("Religionen"). Klingt hier einerseits der Gedanke des Konventikels an, so andererseits die in den pietistischen Adelshäusern übliche Form der Schloß- und Hausgemeinde ("Jüngerhaus" des Grafen). Die Familie Jesu kommt zustande, wo Menschen "mit dem Heiland in ein personelles gutes Vernehmen" kommen und bleiben.

Zinzendorfs Verständnis der Hausgemeinde wurde - so heißt es - durch die mährischen Brüder, die eine Vorstellung von einer geordneten Gemeinde und Kirchenzucht haben, gestört und behindert. Erst in der Auseinandersetzung mit den Mähren und Schwärmern formt sich der zweite Plan, die Gemein-Idee. Interessanterweise sieht Zinzendorf das Typische der Gemeinschaft nicht in ihren Ordnungen und Ämtern, - die Chorordnung erscheint ihm als Verbindung von Hausgemeinde und Gemein-Idee -, sondern in der Liturgie, den liturgischen Ordnungen und Formen. Die Freiheit, liturgische Formen zu entwickeln, glaubt er in der Einrichtung der Ortsgemeine (der "Dörfer-Idee") gesichert. Zinzendorf ist sich bewußt, daß die Gemeinde nur

"unter der Theocratie, Form und Gestalt der Brüderkirche" "behauptet" werden kann, d. h. in der durch die Böhmisches Brüder begründeten Unitas Fratrum. Man wird das doch wohl so verstehen müssen, daß er seine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit dem mährischen Kirchenverständnis seit der Anerkennung der Brüdergemeinde als eigener Kirche (endgültig 1749) als beendet ansieht und den Weg der eigenen Kirchenbildung um der Erhaltung der Gemeine willen bejaht.

Der dritte Plan, die universale Kirche, entspricht den philadelphischen Neigungen Zinzendorfs. Diese werden hier als "Religion aller Herzen" vorgestellt, die keiner von Menschen eingerichteten Ordnung bedarf und darum in allen Religionen wirken kann. Zinzendorf vergleicht sie in einem einprägnanten Bild mit dem Gras, das heranwächst und das auf keinen wartet. Er sieht, in den Kirchen gleichberechtigte Tropoi (=Lehrweisen), die er anerkennt und hält einen katholischen Tropus grundsätzlich für möglich. Charakteristisch für Zinzendorf ist die Verbindung von Familienidee und universaler Kirche, die er vor allem in den johanneischen Schriften entdeckt.

Zinzendorfs Urteil über die Waldenser ist erstaunlich negativ und oberflächlich, es bezieht sich freilich auf seine Jünglingszeit.

Nach Josef Theodor Müller hat Zinzendorf die Ausgabe der Ratio Disciplinae des Comenius durch Buddeus (1702) auf seine Reise nach Schlesien (23. 6. - 4. 8. 1727) mitgenommen und bei Baron von Gersdorff in Hartmannsdorf auszugswise (Geschichte der Böhmisches Brüder. Bd 3., Herrnhut 1931, S. 372) übersetzt. Zinzendorf bestätigt in dieser Rede, daß er erst damals die Brüderkirche näher kennengelernt habe. Selten hat sich Zinzendorf so klar und bündig über sein Gemeinverständnis und die Bedeutung der Böhmisches Brüder in dieser Frage ausgelassen, so daß ein Abdruck gerechtfertigt erscheint; auch wenn eine historische Darstellung ein differenzierteres Bild ergeben würde.

JHD 12. Mai 1759:

"Auf unserm Saal waren die Portraite aufgestellt von den 4 Mährischen Brüdern, David Nitschmann Episcopus Senior, David Nitschmann Syndicus, Toeltschig, Oeconomo von Irrland, Melchior Zeisberger, Oeconomo an der Ostsee, welche nebst Bruder David Nitschmann, dem Confessore anno 1724 an diesem heutigen Tage in Herrnhut angekommen waren, als eben Bruder Friedrich Watteville, dessen Bild zwischen ihnen hing, im Begriff war, den Grundstein zum ersten Gemeinhaus zu legen.

Zu Mittag hielt der Jünger eine ausführliche Rede, diesen Tag betreffend. Zuerst wurde mit innigem Gefühl gesungen: Wir küssen dir im Geist die Hand - so blaß, so todenfarbe (!); Wir sind von unserm Könige geordnet auf die Erde, um über dieses Wenige getreu erkannt zu werden.

Postea dicebat

Es ist kein Tag, der so gar die Notam characteristicam alles Anfanges bey uns hat, als der heutige. Ich beklage von Herzen, daß nicht alle beysammen seyn, die da seyn solten; ich habe alles gethan, zu verhüten, daß niemand fehlen sollte, der unumgänglich dazu gehört.

Die Natur des heutigen Tages erfordert immer eine kleine recapitulation der vorigen Jahre. Das gibt zum Theil erfreuliche und angenehme Dinge, die man einander zu erzehlen hat, und da etwa noch ein Umstand zum Vorschein kommt, den man vorher so nicht gewußt hat. Es ist aber auch allemal eine ernstliche Idée dabey, es ist eine Art einer repetition und Ergänzung alter und Eröffnung neuer Idéen, die zur Completirung der vorigen gehören, die entweder noch als unvermerkte Reste von vorher zurück, oder nun periodisch reif sind. Daher ist der 12te May im Jüngerhause allemal zugleich ein considerable Lehrtag, und es ist ein Fehler, wenn in dem Register zu den Losungen, das Abendmahl auf denselben gelegt wird, es geschieht ohnfehlbar aus einer Nachlässigkeit, denn es ist mehr als einmal verboten worden, daß am 12ten May und 13ten November kein Abendmahl seyn soll. Das Abendmahl ist eine Gnade ohne Blick und Ausdruck. Der Eindruck selbst bringt mit sich, daß man fast wünscht, man hätte keinen Mund. Diese Tage hingegen sind Rede-Tage, da es aufs zusammendenken und sich expliciren ankommt, da allenfalls eine kleine Castigation im Geist des Gemüths Platz hätte, darauf aber der Sabbatische Gang der Communion gar nicht paßt. Das gehört eben mit unter die Sachen, darüber ich meine Geschwister nicht bedeuten kan, da sie ihren Gang gehen und sich an all mein Reden nicht kehren. Es kan geschehen, daß dergleichen Annotationen unter meinen Augen und Mitwissen geschehen, weil man nach der menschlichen Schwachheit nichts leichter thut, als etwas, davon man keine Vermuthung hat, gegen allen seinen Sinn einräumen, und wenn so ein Tag nach der ordentlichen Wochen=Zeit unterstrichen bleibt, so geschieht es gewiß, weil man voraus supponirt, daß ers der vielen Verbote halben nicht seyn wird, und weil man sich nicht just besinnt, daß er das Jahr auf einen Sabbath fällt, welches alle 7 Jahr nur einmal vorkommt. Dis Arrangement ist so vielmal gesagt, den Haupt-Arbeitern und andern bekannt, daß man dächte, es müste von ihnen erinnert werden. Ich mache mich darum so weitläufig, weil man auch manchmal wüchtigere Dinge so passiren läßt, bloß weil man keine idée davon hat.

Ich muß diese Erinnerungen im Jüngerhause thun, weil ich die heutige und morgende Losungen zu unserer künftigen Communion spare, und die von da hierher nehme.

Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte. Da geht kein guter Wille mehr zurück.

Das ist die mit dem heutigen Tage correspondirende Losung, weil im Jüngerhause das Abendmahl am Freitag gehalten wird. Es wäre mir überhaupt an der Losung heute so viel nicht gelegen, sie könnte so oder so heissen; denn wir haben die schöne Lection, da der Heiland seine Gemeine gestiftet, und

es ihnen vorher gesagt, wies gehen, und insonderheit was sie vor Gaben und Gnaden haben sollen. Die Neutestamentische Lectionen sind überhaupt solche theure Anreden, sonderlich in den 40 Tagen, daß man sie nicht besser wünschen könnte. Indeßen weil es der 12te May ist, so gehörts mit dazu, daß wir unsern guten Willen consideriren, den wir bey diesem Tage gehabt haben und noch haben, der so viel veranlaßet hat und vielleicht aufs künftige noch so viel Gutes veranlassen wird.

Nun muß ich den Geschwistern den guten Willen deutlich machen, der wol nicht zurück, aber doch so schwer geht, daß ich, wenn ich könnte, lange vor Kummer gestorben wäre. Ich kan meine Geschwister nicht bedeuten (2), daß mir drei Plane anvertraut sind, und daß es gar nicht nöthig ist, daß ein Bruder zu allen drei Planen ist, sondern daß es mir überlassen werden muß, wen ich in dem Geheimnis eines jeden Plans am besten brauchen kan. Wir Arbeiter singen in dem Gebet des Herrn; Mit deiner ewigen Schechine dien ich deins Reichs-Ökonomien, ich weiß, die Himmel dienen ihr, (der Schechine), Wer Plan hätt', es geschäh auch hier (3). Warum geschiehts nicht? Warum sind wir einander manchmal so sehr im Wege? Antwort: weil wirs nicht wissen, und nicht Plan haben, und wenn wir gegen andere uns expliciren und vom ganzen Plan reden wolten, so kan ein jedes nichts sagen, als was es weiß, und das ist vor Hauptarbeiter nicht genug. Denn wenn sie auch nicht zu allen drei Planen gemacht sind, so müssen sie sie doch alle drei wissen.

Ich bin zufrieden, daß 10 000 Geschwister nichts davon wissen, wenn sie nur in dem Ihrigen treu sind; daß aber alle Hauptarbeiter, Boten und Zeugen den ganzen Plan wissen sollen, ist nöthig, nicht darum, daß sie sich alle drinn mühen, sondern daß keiner unwißend etwas dran verschneiden möge.

Der erste Plan ist die Erneuerung der Familie Jesu auf Erden gewesen, und ists noch. Der andre ist die eine Gemeine geworden und ists noch; der dritte ist die allgemeine Religion, und ists noch. Die Theocratie, davon man manchmal auch bey uns redet, hat wenig Observatoria (4), schützt aber die drei Plane in aller Stille, und bringt sie durch die Welt, die sonst mit offensiven und defensiven Kriegen, oder mit Marter-Toden durch die Welt gebracht werden müssen. Weil wir aber gegen die Obrigkeit und alle Welt ein sanftmüthiges und von Herzen demüthiges Volk, und in Ansehung der Etiquette des Heilighums eine Märtyrerer Saat und selbst lange unterdrückt worden sind, so können wir durchkommen. Denn wenn man unter den Leiden angefangen hat, so kann man darnach vor den Heiland und seinen Dienst auch zu Ehren kommen. Wer zu Ehren kommen soll, muß vorher leiden, wer beyder Ehre anfängt, der leidet zuletzt; denn ohne Trübsal kann man nicht bleiben, weil man Gott lieb ist.

Wir haben auch Trübsale gehabt, schwere und tödliche; aber sie sind nicht in unsern Plan eingeschlagen, sondern meistentheils in extra Dingen, ohne die unser Plan hätte seyn und nicht seyn können, am meisten sind sie in der Theocratie gewesen. Die hat viel ausgestanden, wer dazu deputirt gewesen ist, der hat seine ganze Ladung gehabt.

Man gibt mir die Invention der Gemeine schuld, das ist aber falsch; sondern was man mir schuld geben kan von Kindesbeinen an, das sind die zwei Stücke: die Fortsetzung der familie des Heilands und seiner universellen Religion.

Die Familie des Heilands hat bey uns weiter nicht sollen gemeint seyn, als ein Haus, dem Herrn bequem, und daß man in den religionen einen Haufen sammeln könnte, der bestünde. Ecclesias, die vergehen, habe ich verstanden, aber zu ganzen Haufen, die bestünden, dazu hat mir damals die Notion von der mährischen Kirche gefehlt, denn von der habe ich bis 1727 eigentlich nichts gewust. Ich weiß nicht, aus welchem Praejudicio es bey mir hergekommen ist; aber wenn ich 12 mal von ihr in der Kirchen-Histõrie gelesen habe, so habe ich nie grosse noch liebliche Attention drauf gemacht. Eines theils sind mir die Waldenser gar nicht gemüthlich, und ich hielt sie für eine Branche davon. Ich habe ihre alte Irrthümer in Thesi et praxi, ihre Neigung zum Separatismo, ihre Veranlassung und incorporation in schädliche Secten, wenn sie nur was hübsches äusserliches hatten, ziemlich gewust. Ob sie die Haupt-Stifter der Anabaptisten, die ersten Veranlasser des Separatismi und bey der Ausbreitung der Tunesinischen, outrirten Zwinglischen, ja Socinianischen Lehren geschäftig gewesen, kann man nicht verneinen, obgleich auch nicht just bejahen. • Folglich bin ich gegen diese Art von Kirchen praecoccupirt gewesen, und vielleicht mehr als ein Professor auf Universitaeten. Daß sie eigentlich in der Römischen Kirche keine Ketzler, sondern nur Schismatici (5) sein können, und auch das erste Praedicat nicht verdienen, weil sie in ihren Gemeinen von der Römischen nicht ausgegangen, und von der Griechischen als ihrer Mutter verlassen worden; das hab ich erst hintenach erfahren.

Daraus ist offenbar, daß der Zwischen-Umstand, oder, wie wirs einmal nennen, das querfeld einkommen des alten Bundes-Volks, eine Sache ist, darüber ich nicht zu beschuldigen bin, wenn mir nicht das größte Unrecht geschehen soll.

Ich habe die Familie des Heilands wieder sehen wollen; ein Haus voll Menschen, da einer, der sich allenfalls nicht dazu schickte, in Liebe dimittiert werden kan. Diese Familie nun hat das Privilegium mit mir theilen sollen, ohne das ich nicht habe in der Welt leben können, nemlich mit dem Heiland in ein personelles gutes Vernehmen zu kommen und zu bleiben und dabey keines Menschen Knecht zu werden. Henoeh, Abraham, Elias, Johannes, wie sie mit ihm gewesen sind, müssen uns zum Vorbilde dienen, so muß ich allenfalls durch die Welt kommen, es mag um und neben mir gehen, wie es will. Das hat freylich sehr schwer gehalten, ich habe aber doch gesehen, daß ichs vor meine Person und Haus durchsetzen kan, und wir sind seit dem ersten Anfange dieses Hauses schon 37 Jahr so durch die Welt kommen. Ich habe darnach auch gemerkt, daß meine äussere Umstände so sind, daß ich 10, 20, vielleicht 100 Menschen des Privilegii unter Protection dieser Haushaltung theilhaftig machen kann. Ein von meines Vaters Hause her gewissermassen independenter Status, denn wenn man sich keine ander jura ~~ann~~maßt als im Sonnenlehen (6) ein 4 faches Exilium aus dem Seinigen erfährt, die

nicht Wieder-Anfassung und vielmehr sorgfältige Vermeidung der Leimstange (7), das macht einen von allen Menschen de jure independent, und nur de facto, und nach Christi Regel zum Diener von jedermann. So dachte ich schon als ein junger Mensch von 20 Jahren. Ich studirte den Statum meines Hauses schon anno 19, und wenn mirs zuweilen entfuhr, erschrak ich, und daß man mirs vor Großheit auslegte, war mir lieber, als wenn man Solidität dahinter gesucht hätte. Ich habe überhaupt gemerkt, daß mich weder die Welt-Leute noch meine Verwandten, ja fast alle Mitbrüder nicht recht verstanden haben, und ich habe geglaubt, daß das vom Heiland kommt; denn sie würdend gemisbraucht oder in Speculation geführt haben, und ich habe inzwischen meinen seligen Zweck erhalten, ein Exulante der Erde zu werden und zu bleiben, an allen Orten den Gesetzen des Landes unterthan, aber niemanden a priori nichts schuldig, als Liebe, Dienstfertigkeit und Herzlichkeit; welches freilich ein Jesushaftes Herz dringet mehr zu thun, als man von ihm erwartet; aber auch verhindert, mit niemand einiges impegno (8) zu haben; hingegen seine Stelle, wo man vor kurz oder lang sizt, mit aller Herzens Demuth, und wens gleichwol nöthig ist, mit autoritaet zu behaupten.

Die Familie hat ihren Anfang genommen 1722 und ist zum erstenmal disturbirt worden anno 1724 am 12. May, da die ersten 5 originale (orientale) Mährische Brüder zu uns kamen. Der ersten Exulanten Arbeit war, uns calvinisch zu machen, und dieser ihre, allen ihren Nachbarn die Kirche zu verleiden. Anno 1725 kam ich über der Lehre zu Rande, da aber Herr Rothe in eben dem Jahr die Apostolischen Einrichtungen angefangen hatte, so ging das anno 26 schon so weit, daß ich mich zu einer Expedition beym Bischof in Mähren resolviren muste, das lezte zu probiren. Ich dankte nemlich in Dresden ab, und ging nach Herrnhut und bat Herrn Rothen, daß er Pfarrer bleiben, und mir die Mährische Brüder zu obtechisiren(9) und zu arrangiren allein überlassen solte. Das hat er dann acceptirt. Da habe ich erst den Ort Herrnhut in Ordnung gebracht; denn anno 27 gab mir der Heiland Mund und Weisheit, alle Anwesenden zu gewinnen (die Helfte war, wie gesagt, schon anno 1725 bey der grossen Religions-Conferenz mit der Orthodoxie ausgesöhnt, die andere Hälfte gehörte doch auch zur Gemeine, die Herr Rothe gestiftet hatte) nur hatten sie eine Menge schlechte Sachen auf den Grund gebauet. Kurz nach der bekannten langen Rede haben sie sich alle drein gefunden, bis auf einen verrückten Menschen, der nach bereits gegebenem Handschlag, sein Wort wieder zurück nahm (10).

Nachdem das geschehen war am 12ten May, und mein nachmaliger lieber Bruder Melchior (11) gleich darauf Ältester der Gemeine worden war, den ich noch nie gesprochen hatte; so habe ich im Julio zu Hartmannsdorf in Schlesien das erste rechte und mich frappirende Wort von den mährischen Brüdern gehört, dadurch mir manches, was sich mir als Extravaganz repraesentirt hatte, einen respectablen Ursprung zeigte. Der Abt Steinmez und andere versicherten bald darauf, man hätte mit einem Volk zu thun, mit einer neuen Erscheinung des Reichs Gottes in der Welt, da man bey Leibe nichts verderben müste. Und Christian Davids (12) Complimente, der mich das Thier, und Herrn Rothe die Hure nannte, die mich ritten, waren mir nicht verächtlich. Ich dachte aber, daß muß ich recht wissen. Es wird viel gesagt und ge-

schrieben, das die Autoren selber nicht glauben. Christian David steifte sich auf ein Buch, darinnen admirable Sachen stunden. Ich sagte; das kürzeste ist, ihr Aeltesten von Herrnhuth schreibt an Buddaeum, der das Buch edirt und die Vorrede geschrieben hat (13), ich muß wissen, ob das nur ein guter Gedanke gewesen, oder ob er dabey steht, was er geschrieben hat. Das thaten die Brüder und Dr. Buddaeus antwortete ihnen in kräftigen Terminis, bekannte sich hautement zu allem, was er 1702 von ihnen geschrieben, und sagte; wer sie in dem Licht nicht ansehe, der müsse vorsätzlich blind seyn. Da habe ich dann des Comenii Lamentationes mit Nachdencken gelesen und wie er um Gottes Barmherzigkeit willen bittet, wenn es jemand läse, der was vom Heiland und ein Herz habe, so solle er das Volck und die Sache restituiren helfen, er möchte sie so schlecht finden als er wolle, es wäre eine große Sache und Werk des Heilands, das schon bey 700 Jahren beständig geglimmt und einmal Feuer gezeigt hatte und Flammen, nun unter der Asche läge und auszusezen scheine, aber glimme. Endlich schließt er sein Buch damit; Bringe uns Herr wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen, erneure unsre Tage wie vor Alters.

Ich habe darauf die Brüder viritim (14) examinirt und gefunden, daß sie zweyerley Leute sind, conversi aus der Catholischen Religion, die so gemeinlich denken, wenn man nur Lutherisch oder calvinistisch wird, so ists gut. Ihrer 10 oder 12 wusten damals schon, was sie wolten, machten aber Mine, vielerley zu stiften, wenn man nicht bald machen könnte, daß sie in Ordnung kämen. Ich wolte, daß man mir geglaubt hätte, wie ich vor Edelmannen sollicitirte (15), so säß er vielleicht noch da; den hat man um einer geringen Mühe und Beschwerde willen manch Unglück stiften lassen. Das bleibt, so lange er lebt, denselben Brüdern ein Vorwurf, und unsre übrigen mögen sich aufs künftige merken. Kurz, die Brüder hätten Mischief (16) gemacht, Neue Secten gestiftet, alte schlechte reparirt, und gewiß was angefangen; wie gut das nun gewesen wäre, ist eine andere Frage.

Wir hatten uns kaum unter einander verständiget, so kam der Lehrer der Täufer von Schützen aus Ungarn (17), die sich Brüder nennen, und wolte sich an Herrnhut anschliessen, und ich habe selber einen Zettel von Herrn Rothen, darinne er bezeugt, gar nichts dagegen zu haben, diesen lieben Bruder zum Abendmahl zuzulassen, wens nur kein Aufsehen machte, weil er ein Socinianer und Wiedertäufer zugleich war. Dieselben Wiedertäufer sind nun nicht Menonisten, sondern eine ganz andre Sorte. Dieser Train hat eine gute Weile so fortgewährt; alle Arten von Schwärmern haben sich an uns adressirt. Einige haben geglaubt, unter unsern Flügeln durchzukommen; die andern alle haben uns würdig geachtet, in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, bis etwa anno 1733. Denn da der Wundenstern aufging, da die blutige Abendröthe erschien; da wars aus mit den andern auf einmal. Seitdem hat sich nichts gerührt und gemuckst von der Art, oder es hat sich mir gleich als eine nubecula cito transitura (18), als eine Plage, die nicht von dauer seyn wird, repraesentirt. Daher habe ich über dreimal nicht mit force agirt, nemlich anno 1740 und 1744, und von 1749-1750.

Obiges alles nun störte meine Haus-Idée, denn diese und die Gemein-Idée

sind gar divers. Sobald eine Gemeine ist, so macht man sich vor was responsible, davor sich beynahe kein Mensch responsible machen kan, nemlich vor seine Succession. Ich habe also von da an einen andern Gang gehen, nach den Umständen handeln, und mir viele Gehülffen schaffen müssen.

Es sind aber aus der Haus-Idee etliche Sachen mit in die Gemeine gekommen, die sonst nicht dazu gehört hätten, und die die Gemeine in die Form eines großen und vieler kleinen Häuser gebracht haben. Und das ist ihr bestes Kleinod, wenn sie darüber hält, so ist ihr geholfen. Die ganze Chor-Sache ist eine Haus-Sache, die ist nie, solange die Welt und das Reich Christi steht für möglich gehalten worden. Sie hat ihre grosse Inconvenienzen und Beschwerlichkeiten, die niemand besser weiß, als ich. Aber es ist auch dabey ein solches Kleinod, daß wenn wir sie im geringsten fallen lassen, oder nur obenhin tractiren, so liegen wir zu Grunde, und sind ruiniert mit der ganzen Gemeinsache. Denn die ist das einzige Mittel, eine Succession für den Heiland zu erhalten, bis daß Er kommt.

Der zweite Plan war also die Gemeine, und da fragte sichs, ob eine Gemeine durchzusetzen sey? Zu einer Gemeine des Heilands gehört eine Liturgie, und zum Liturgisiren gehört Freyheit, die damals in der ganzen Welt nicht existirte; und zur Freyheit gehört ein göttlicher Wandel. Die Antwort war: Ja, durch die Brüder-Kirche; die kann ihren Gang in die Form einer Gemeine bringen, und in isolirten Dörfern durch die ganze Welt ohne Anstoß behaupten. Denn die Dörfer-Idee macht sie zum Hause und ein Haus hat ein unbeschreibliches Recht. Ein Haus ist allemal ein kleines Königreich. Das ist eine constante Maxime aus dem Jure naturae; die disputirt niemand verständiges. Die isolirte Dörfersache (wenn wir uns nicht an Städte anbauen; denn das ist allemal anomalisch, es mag damit so gut eingerichtet werden, als es will) poussirt sich auf eine Spitze hinaus, da niemand dran rühren kann, ohne sich zu stechen, wie Bruder Jonas Paulus (19) zu sagen pflegt. Wer dagegen angeht, wird allemal ad absurdum reducirt, wer er auch sey, Feind oder Freund, hoch oder niedrig. Es geht aus der Menschlichkeit heraus, sobald sich einer ans Hausrecht der Gemeine machen will. Den Spott aufs höchste treiben, verachten, hassen; das geht alles an; aber examiniren, condemniren, bestrafen, was man nicht etwa beliebt, und was in dem Hause Herkommens ist; da ist die ganze Welt einig drüber, daß das Tyranny wäre, wenn sie gleich selber noch so viel Geräusch dagegen macht.

Es ist also möglich gewesen, die Gemeine hat können behauptet werden, unter der Theocratie, Form und Gestalt der Brüderkirche. Die Brüder waren ein Volk, das viel 100 Jahre von andrer Abkunft war, ja das mit seinem directesten Protectore und seiner Gemahlin einerley Abkunft hatte, das also mit Leuten, die aus der Religion gingen, und nicht länger darin bleiben wolten, und mit wahrhaftig bekehrten Separatisten und irrigen Leuten vermehrt werden konte, nemine contradicente (20); weil das, was man obiicirt (21), ob sie denn alle Mähren sind, eine blose conte de peau d'ane (22) ist. Denn wenn niemand Lutherisch oder Reformirt seyn sollte, als wer seine Abkunft in principio daher beweisen könnte; so würden diese zwei Religionen sehr zu kurz kommen.

Nun kommt das dritte. Gehts so weit, können wir Dörfer des Heilands haben; so weiß ich noch was, das in meine Familien-Idee gehört; das ist die universale Religion, die Religion aller Herzen auf dem ganzen Erdboden, die alles, was nichts als Kopf hat, ausschliesset und alle Herzen einschliesset, von dem Moment an, daß eine Seele sagen kann, ich habe ein Herz, von dem Moment an, daß einem der heilige Geist ein hörend Ohr und ein sehend Auge gemacht hat.

Die von Menschen gestifteten Secten, Formen, Verfassungen und Monarchien, die läßt man, als geistliche Monarchien oder Republiken, ihrem Herrn. Das Kaiserthum Japan hat noch einen politischen und einen geistlichen Regenten. Die Verfassung in der Christenheit ist ohngefahr auch so. Die Religion der Herzen muß eine freye, offene Thür haben, bey dem Heidenthum, Judenthum, Mahomedismo, bey der Christenheit und in allen Secten; das kann kein Mensch hindern; da ist und wird kein Monarch geboren, der das hindern kann. Es wartet auf keinen Menschen, wie das Gras, und niemand hörts wachsen. Sagt man; Kehr zuerst vor deiner Thür! Antwort; Ja, das ist recht. - Was macht ihr also mit den Evangelischen, mit den Protestantischen Kirchen? - Wir fahren in dem alten Gange mit ihnen fort; die Brüderkirche hat sie stiften helfen; sie hat in England die Kirchenordnungen helfen machen; sie hat den Reformirten Religionsgang helfen einrichten; die Lutheraner in Pohlen haben sich unter die Brüderkirche begeben, und lange drunter gestanden. Wir lassens den Gang fortgehen, und machen Tropus aus den andern Kirchen unter uns. Kulenkamp (23) hat gefragt; ob wir auch einen Katholischen Tropus machen könnten? Antwort; Nein, wir können keinen päpstischen Tropus in der Brüderkirche machen. - Wie wirts denn werden? - Unser erster Ruf geht an die Evangelischen Religionen; die haben Gastrecht und freye Herberge bey uns. Und wenn uns die Catholische verlangt; so kann aus ihnen selbst sich ein Brüder-Tropus formiren, aber unter ihrem Besteck, nicht independent. Denn das wäre in puncto der ältern Stühle, als unser ist, gegen unsre principia. Die Kirche zu Rom, Antiochien und Alexandrien haben ratione Ecclesiastici eher Formen gehabt, als wir; folglich können wir sie nicht unter uns ziehen. Wenn sie aber erlauben wollen, daß die Brüder des Herrn, als die Ueberbleibsel von seinem Hause, unter ihrem Stabe unter ihnen wohnen; dazu sind wir bereit und willig. Sie waren eher, als wir; aber die Evangelischen alle nicht; die haben wir werden sehen.

Das ist aber alles noch nicht genug. Bey der universalen Religion muß die Familien-Idee zu Hülfe kommen, mit der einfältigsten, kindlichsten, simpelsten Haus-Idee, aus dem Evangelio, den Episteln und der Offenbarung Johannis, die von Paulo selbst, dem Urheber der öffentlichen Kirchenformen, bey Gelegenheit adoptirt wird. Die kommt auf gar sehr wenig an; es ist eine Sache so simpel als noble.

Wir haben das Glück, daß wirs jetzt besser begreifen, als es damals seine Hausgenossen begriffen. Ihnen wars eine dunkle Oeconomie; uns ists die lieblichste, seligste, lichteste und leichteste Oeconomie, die nur seyn kann. So bald ein Bruder sagt; Ich verstehe es nicht; so braucht man nicht mit ihm zu disputiren, sondern man sagt ihm; du bist denn also auch nicht dazu beru-

fen; sey du treu, und thue, was der Heiland von dir begehrt; gehe deinen Gang, und verschneide und verderbe nur nichts in dem dreifachen Plan, studire den deinigen, und die übrigen so viel, als dir verhüten kann, etwas darin zu verschneiden. Ich muß wol aufhören, um die Geschwister nicht länger vom Liebesmahl abzuhalten.

Nach dieser Rede waren solenne Agapen. Am Tische stand; Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte.

Anmerkungen:

- 1) Bei den vier Mähren handelt es sich um die sog. Kirchenmänner, die am 12. 5. 1724 in Herrnhut eintrafen und eine klarere Vorstellung der alten Brüderkirche hatten. Es fehlt ein Portrait von David Nitschmann (Märtyrer), dem 5. Kirchenmann, der am 15. 4. 1729 im Gefängnis gestorben ist. Zu den Lebensdaten vgl. das Register.
- 2) verständlich machen.
- 3) Zinzendorf zitiert aus der "Liturgie des Gebets des Herrn um die sieben Geister" (Das Litaneyen=Büchlein. 4. Auflage, Barby 1757 nach S. 64). Der 'Plan' bezieht sich hier auf den "Geist des Rats" (Jes. 11, 2). Schechina heißt Herrlichkeit.
- 4) Sternwarte, Beobachtungsposten. Durch die Wahl Christi zum Generalältesten der Brüdergemeinde am 16. 9. 1741 in London hat die Gemeinde eine theokratische, eigentlich christokratische Verfassungsform bekommen.
- 5) Zinzendorf unterscheidet zwischen Schismatikern, die sich von der katholischen Kirche aus äußeren Gründen getrennt haben, und Ketzern, die dem katholischen Glaubensverständnis widersprechen.
- 6) Der Begriff des Sonnenlehens wird im Grimm'schen Wörterbuch Bd 10. 1. Abt. Leipzig 1905, Sp. 1662 folgendermaßen erklärt: "freies grundeigenthum, das man von niemand zu lehen trägt; um es in die spätmittelalterliche lehnstheorie einzufügen, faszte man es so auf, als wenn der besitzer solches land von der sonne zu lehen trüge".
- 7) Auf der Leimstange befestigte der Vogelsteller seine Leimruten, um damit Vögel einzufangen.
- 8) Verpflichtung.
- 9) wohl: katechisieren.
- 10) Damit wird Justizrat Johann Siegmund Krüger gemeint sein, der 1726 aus Ebersdorf nach Herrnhut kam und 1727 "rasend worden und davongelauften" war (Herrnhuter Diarium 12. 5. 1727).
- 11) Melchior Nitschmann (1702-1729) wurde 1727 Oberältester.
- 12) Christian Davids Urteil ist einerseits typisch für seinen schroffen Charakter, andererseits für die kirchenkritische Haltung der Mähren.
- 13) Gemeint ist die "Ratio Disciplinae" des Johann Amos Comenius, die Johann Franz Buddeus 1702 neu ediert hat unter dem Titel "Historia Fratrum Bohemorum".
- 14) einzeln.
- 15) sich beunruhigen, sich bekümmern. Johann Christian Edelmann war im Juni 1734 in Herrnhut, August Gottlieb Spangenberg schreibt darüber:

Zinzendorf " glaubte, daß, wenn man diesem Manne damals hätte helfen und ihn nach Herrnhut nehmen können, er vielleicht in ein ganz anderes Fach gekommen, und die nachherigen betrübten Folgen verhütet worden wären " (Leben Zinzendorfs. Bd 4 1773. S. 883). Edelmann hatte um eine Geldhilfe gebeten, die man ihm aber trotz des guten Willen Zinzendorfs nicht geben konnte.

- 16) Unheil.
- 17) Heinrich Justus Meyer besuchte Herrnhut am 21. 7. 1727 und blieb bis Ende August.
- 18) ein schnell vorübergehendes Wölkchen.
- 19) Jonas Paulus Weiß (1695-1779), ursprünglich ein Nürnberger Kaufmann, wurde ein wichtiger Mitarbeiter Zinzendorfs.
- 20) ohne Widerspruch.
- 21) einwendet.
- 22) Erzählung vom Fell des Esels.
- 23) Gerardus Kulenkamp (1700-1775), Pfarrer in Amsterdam, war einer der eifrigsten Bekämpfer der Brüdergemeine in den Niederlanden, der sich durch seine Streitschriften und Übersetzungen deutscher Streitschriften ins Holländische hervortat.

- 1) ...
- 2) ...
- 3) ...
- 4) ...
- 5) ...
- 6) ...
- 7) ...
- 8) ...
- 9) ...
- 10) ...
- 11) ...
- 12) ...
- 13) ...
- 14) ...
- 15) ...
- 16) ...
- 17) ...
- 18) ...
- 19) ...
- 20) ...
- 21) ...
- 22) ...
- 23) ...
- 24) ...
- 25) ...
- 26) ...
- 27) ...
- 28) ...
- 29) ...
- 30) ...
- 31) ...
- 32) ...
- 33) ...
- 34) ...
- 35) ...
- 36) ...
- 37) ...
- 38) ...
- 39) ...
- 40) ...
- 41) ...
- 42) ...
- 43) ...
- 44) ...
- 45) ...
- 46) ...
- 47) ...
- 48) ...
- 49) ...
- 50) ...
- 51) ...
- 52) ...
- 53) ...
- 54) ...
- 55) ...
- 56) ...
- 57) ...
- 58) ...
- 59) ...
- 60) ...
- 61) ...
- 62) ...
- 63) ...
- 64) ...
- 65) ...
- 66) ...
- 67) ...
- 68) ...
- 69) ...
- 70) ...
- 71) ...
- 72) ...
- 73) ...
- 74) ...
- 75) ...
- 76) ...
- 77) ...
- 78) ...
- 79) ...
- 80) ...
- 81) ...
- 82) ...
- 83) ...
- 84) ...
- 85) ...
- 86) ...
- 87) ...
- 88) ...
- 89) ...
- 90) ...
- 91) ...
- 92) ...
- 93) ...
- 94) ...
- 95) ...
- 96) ...
- 97) ...
- 98) ...
- 99) ...
- 100) ...